

und Schnarchen. An meine andere Seite hatte ich ein Ferkel, ihr Kind gebettet. „So 'ne Sauerei“ rief ich. Sie lachten sich nicht hören und ich hörte sie nicht mehr.

Die lange Dauer der heutigen Kämpfe.

K. K. Früher war man gewöhnt, die großen Zusammenstöße der Heere an einem Tage zur Entscheidung gebracht zu sehen. Am frühen Morgen wurde die Schlacht eingeleitet, und am Abend war der Sieg erkochten. So geschah es bei Königgrätz am 3. Juli 1866, bei Breda und Saarbrücken, in den drei großen Kampftagen bei Metz und bei Sedan im Jahre 1870. Stets gab es da nur einen Schlachttag. Ein anderes Bild zeigte dagegen der russisch-japanische Krieg in Ostasien 1904/05. Dort trat uns bereits an allen entscheidenden Wendepunkten ein langer andauernder Ringen um den Sieg entgegen — 6, 8 Tage hindurch und mehr. Nicht immer zwar in gleicher, unermüdetester Helligkeit auf allen Teilen des weiten Kampffeldes, und auch nicht ohne zeitweilige Gesichtsphasen. Aber das Anstrengen und Abwehren dauerte unter Zuhilfenahme aller Mittel der menschlichen Technik an, bis schließlich die Kraft der einen Partei — durchweg der Russen — erschöpft oder völlig gestochen wurde.

Wenigstens sehen wir im jetzigen Weltkrieg auf allen Fronten, im Westen in Flandern und Nordfrankreich, im Osten auf den Schlachtfeldern Polens und Galiziens, und weit unten im Süden, wo die Oesterreicher den Serben zu Leibe gehen, Unwillkürlich drängt sich daher die Frage auf, woher diese gegen früher so wesentlich abweichende Erscheinung wohl kommen mag. Zwei Gründe sind es, die sie verursacht haben: die außerordentlich gesteigerte Leistungsfähigkeit der Feuerwaffen und die nach Hunderttausenden oder gar Millionen von Kämpfern wachsende Stärke der heute zur Entscheidung einander gegenüberstehenden Heere.

Die weittragende Wirksamkeit der neuzeitlichen Geschütze hat zur Folge, daß die Kämpfe auf viel größere Entfernungen beginnen als früher. Schon auf 5000 bis 6000 Meter Abstand wird der Angreifer durch die Artillerie des Verteidigers zur Entwendung und zur Erwerbung des Feuers gezwungen. Seine Infanterie muß, noch lange bevor sie einen Feind sieht, die Marschkolonnen aufgeben und geschichtsmäßige Formen annehmen. Der Raum, den die Truppe unter der Wirkung des feindlichen Feuers zurückzulegen hat, vergrößert sich dadurch ganz erheblich. Naturgemäß erfordert das Durchschreiten dieses Raumes entsprechend mehr Zeit; denn es ist ein großer Unterschied, ob man nur etwa 2000 oder ob man 6000 Meter zurücklegen im Geschloß des Gegners vorgehen und sich mühsam heranarbeiten muß. Hierzu kommt noch, daß die Wirkung des feindlichen Feuers mit jedem Schritt nach vorwärts verheerender wird. Die Folge davon ist, daß sich das Vorgehen verlangsamt, je näher man an den Feind herankommt, denn das Gelände muß, soweit es nur irgend Defug bietet, auf das aller sorgsamste ausgeübt werden. Das Auftreten geschlossener Formationen wird bald unmöglich. In Schützenlinien, deren Verluste durch das Rückschießen feindlicher Abteilungen Ertrag finden, sucht die Infanterie vorwärts zu kommen, bis sie eine Entfernung erreicht, die es ihr gestattet, von ihrem Gewehr erfolgreich Gebrauch zu machen.

Dann erst beginnt ihre eigentliche Kampfzeit. Im Verein mit der Artillerie gilt es, den Gegner allmählich müde zu machen. Hierbei kann die Infanterie ihre Schicksalhaftigkeit beweisen, denn das Zurückziehen einer im Gelände geistert eingestellten feindlichen Linie ist keine leichte Aufgabe. Dieses allmähliche Niederrücken wird, sofern sich gleichgültige Truppen gegenübersehen, lange Zeit, Tage und Nächte, in Anspruch nehmen, denn ein Vorgehen zur Herbeiführung der endgültigen Entscheidung ist mit Aussicht auf Erfolg nur dann, wenn man die Feuerüberlegenheit erlangt hat. Ein Vorstoß, ehe das feindliche Feuer niedergebunden ist, würde zu allzu schweren Verlusten, wenn nicht gar zur Vernichtung des Angreifers führen. Eritlich ist es, daß bei solch langem Ringen auch dieser — nicht nur der Verteidiger — zum Spaten greift. Wo er zum Halten genötigt wird, schafft er sich schweigend Deckungen, die anfangs natürlich nur ganz flüchtiger Art sind, dann aber bei längerem Verweilen in der Stellung weiter ausgebaut werden. So entstehen auch im Bewegungskriege mit der Zeit tief eingeschnittene Schützengraben, in denen — wie jetzt in Nordfrankreich — der Kampf wochenlang fortgesetzt wird.

Auch das Auftreten der heutigen Massenheere führt eine längere Dauer der Kämpfe herbei. Die Kampffronten sind ganz wesentlich größer geworden. Dies erfordert weit größere Kräfte für alle auf das Schlachtfeld herangezogenen Verbände, namentlich für diejenigen, denen die Aufgabe zuteil wird, einen der feindlichen Flügel zu umfassen. Infolge der weitestgehenden Ausdehnung der Schlachtfelder können an einzelnen Punkten erzwungene Teilvorstöße, die früher oft schon die Gesamtschlacht brachen, jetzt nur noch und nach eine Wirkung auf das Ganze ausüben. In solcher Lage befindet sich jetzt unsere Armee im Westen. Die Erstürmung des vielumstrittenen Ortes Dixmuiden, die Eroberung von Bailleul bei Soissons und der Höhen von Berry au Bac bei Reims, sowie die Wegnahme einer Reihe von Stützpunkten in den Argonnen sind solche Teilerfolge, die zwar langsam aber sicher unseren endgültigen Sieg herbeiführen.

Der französische Tagesbericht. 11. Genf, 12. Dezember. Der amtliche französische Bericht vom Freitag abend 11 Uhr besagt: In der Gegend von Ypern wurde ein sehr heftiger deutscher Angriff zurückgeschlagen. Ein Schützengraben wurde zerstört.

Frankreichs letzte Reserven. (z.) Kopenhagen, 12. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) „Politiken“ meldet aus Paris: In der letzten Zeit wurden alle wehrfähigen Männer zum Dienst ausgehoben. Obwohl die kurzzeit Mobilisten als auch die früher zurückgestellten wurden zu den Fajnen einberufen. Gleichzeitig werden die jüngsten Klassen ausgebildet. Die Ausbildung soll in zwei Monaten beendet werden.

Barfeld wieder in österreichischem Besitz. (z.) Wien, 12. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Wie die heutigen Blätter melden, bringen die Kämpfe in den Karpaten den öst-

reichlichen Truppen immer neue Erfolge. Barfeld ist seit gestern wieder in unseren Händen. Das Hausregiment des Jaren, das dort kämpfte, ist fast ganz vernichtet. Die Offiziere bestanden zum großen Teil aus erst ausgemusterten Kadetten. Barfeld liegt etwa 20 Kilometer südlich der galizischen Grenze.

Der russische Kriegsplan vollständig gescheitert? Köln, 12. Dezember. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Zürich gemeldet: Die „Verseerung“ zieht aus der Abiegung Kennentampfs und der anderen russischen Generale den Schluß, daß der russische Kriegsplan vollständig gescheitert ist.

Petrifika von den Russen geräumt? (z.) Kopenhagen, 12. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Petersburger Blätter berichten, die Deutschen hätten eine lurzbare Operation bei Polulka, also ziemlich weit östlich von Vologda, unternommen. Die Russen hätten Tschukin, nördlich von Petrifika, räumen müssen, und es verlautet, daß auch Petrifika selbst als „strategischen Gränzen“ geräumt werden müßte. Das Generalkommando von Petrifika sei weiter zurückverlegt worden.

Die russischen Verluste. (z.) Sofia, 12. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Der militärische Mitarbeiter des „Dnebnit“ führt aus, daß Rußland auf dem östlichen Kriegsschauplatz 817 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren hat. Ueberdies verloren die Russen die Hälfte ihrer gesamten Artillerie. Das russische Menschenmaterial ist wohl unerschöpflich, doch mit improvisierten Armeen kann man schwer liegen. Die Reorganisation von Geschützen läßt in Rußland auf Schwierigkeiten. Ueberdies ist der Umstand von besonderer Bedeutung, daß die Russen vom Westen vollkommen abgeschnitten sind.

Serbien bittet Griechenland um die Entsendung eines Hilfskorps. (z.) Sofia, 12. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Stiefle Blätter berichten, die serbische Regierung habe von Griechenland unter Berufung auf den Bündnisvertrag um Entsendung eines Hilfskorps von 100 000 Mann gebeten. Die serbische Regierung ist nur unter folgenden Bedingungen (?) hierzu bereit: 1. Serbien erkennt an, daß Griechenland ein rechtmäßiger Anspruch auf die Stadt Monastir besitzt. 2. Es gibt keine Zustimmung zur Verächtlichung der serbisch-griechischen Grenze durch eine griechische Kommission. 3. Serbien legt bei den Dreierbänden, in welchen durch die Serben Griechenland gegen einen etwaigen Angriff durch Bulgarien kämpfen.

Die griechische Regierung gibt auch zu erkennen, daß, im Falle die Dreierbündnisse Monastir Bulgarien überlassen sollten, Griechenland dies mit Waffengewalt verhindern werde. Mehrere Athener Blätter greifen Benizelos an, weil er nicht die letzte Gelegenheit benutzt habe, das im Balkanrest Frieden auf Serbien überlassen und von Griechen bewohnte mazedonische Gebiete und das den Bulgaren gegebene Thrazien zurückzunehmen. Darauf ist wohl auch die Unzufriedenheit im Offizierskorps zurückzuführen.

Fünf russische Regimenter in der serbischen Armee. (z.) Bukarest, 12. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Die serbische Armee ist nach hier vorliegenden Nachrichten durch fünf russische Regimenter verstärkt worden, die am 27. Oktober in Arhangelst abgegangen und am 29. November in Antivari eingetroffen sein sollen. Ein weiterer Truppentransport nach Antivari sei unterwegs.

Das Elend in Serbien.

London, 12. Dezember. Die „Times“ veröffentlicht einen Brief einer serbischen Pflegerin, in dem das Elend in Serbien als geradezu schrecklich geschildert wird. Die Verwundeten liegen überall, selbst auf den Straßen, umher. Schwärme von Flüchtlingen kommen aus den nördlichen Distrikten, die Depots des Roten Kreuzes werden von hungrigen belagert, Tausende warten auf die versprochene Hilfe vom Ausland. Die Geschäftsleute sind bankrott, niemand hat Geld. Es gibt Orte, in denen nicht ein einziger Einwohner sich halten kann.

Der neue englische Generalstabschef. London, 12. Dezember. Die Ernennung des Generalleutnants Sir James Wolf Murray zum Generalstabschef wird amtlich mitgeteilt.

Zum Rücktritt des Vizekönigs von Indien. Dublin, 12. Dezember. Der beabachtete Rücktritt des Vizekönigs wird amtlich bestätigt und wird wahrscheinlich im nächsten Februar stattfinden. Er erfolgt aus privaten Gründen.

Die Furcht vor der irischen Gefahr. London, 12. Dezember. Die „Daily Mail“ meldet: Die Regierung unterlagte die Verbreitung der Zeitung „Irish World“, des offiziellen Organes der Engländer in Amerika, auf dem irischen Gebiete. Auch der „Gaelic American“, der in New York erscheint, wurde verboten.

Conrad Glaser Spielwaren Mädlar-Passage Eingang: Grimmsche Str. 2 Neumarkt 14 Aussergewöhnlich billige Preise in diesem Jahr. Günstigste Gelegenheit, Prachtstücke enorm billig zu erwerben. Nur allererste Fabrikate! Christbaumsmuck in der Hälfte herabgesetzt! für Wiederverkäufer von Christbaumsmuck und mechanischen Spielwaren besonders billige Preise.

Beland's billige, erfindliche Photo-Apparate Luxus-Camera, 10x15 mit doppeltem Auszug, Blauer Violett-Druck F: 5.2 hat 225 für 150. M. Klapp-Camera, 9x12, Präzisionsarbeit, dopp. Auszug mit Vorschuss-Linse mit Compound, nur 197 für 130. M. Kleine Camera mit Doppel-Kontakmat F: 5.5, nur 100. M. Metall-Klapp-Kamera 9x12, dopp. Auszug, Doppel-Kontakmat F: 5.8, nur 45. M. Diebe mit Extra-Blatt-Objektiv F: 7.7, nur 30. M. Hand-Camera 9x12, hat 10 für 10. M. Sport 6 1/2 x 11 hat 13.50 für 7.5. M. Die Camera 10, 10 und 20. M. Stahl- und messing Subjektive enorm billig. Gelblich-Vorfächer 10 St. 20 St. Braum-her-Kamera 100 St. 1.70. M. Vorfächer 100 St. 2. M. Luis Lindner, Vindrer, Vindrerstraße 39.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 4 Seiten. Hauptverleger: Dr. Bernh. Weidenberger. Verantwortliche Schriftleiter: für Inhalt Dr. Ernst Gähler; für die Anzeigenverwaltung Walter Schindler; für den Druck und die Abrechnung der Anzeigen: Dr. Friedrich Schreiber; für die Redaktion: Dr. Ludwig Wierner. — Für den Anzeigenverkauf: Dr. Walter Schreiber. Leipzig: Leipzig-Zeitung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Druck: Walter & Schreiber. Geschäftlich in Leipzig.

Letzte Nachrichten

Englische Schiffverlufte in der Seeschlacht bei den Falklandinseln?

Hannover, 12. Dezember. Aus dem Haag wird dem „Hann. Courier“ gemeldet: Nach einer Reutersmeldung herrschte gestern Mittag im Kriegsschauplatz von Dover große Aufregung.

Programm der Woche Sonntag, den 13. Dezember bis Montag, den 21. Dezember.

| Neues Theater | Oper | Altes Theater | Operettentheater | Schauspielhaus | Wattenberghtheater | |
|---------------|-------|--|--|--|--|--|
| S. Wied. | 8/285 | 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. | 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. | 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. | 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. | 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. |

Wer Gold bringt, dient dem Vaterlande. Unsere Goldumwechslungsstelle — in unserer Expedition Johannisgasse 8 — ist von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends ununterbrochen geöffnet. Als Prämien für die Umwechsler sind 125 Preise von 3—100 Mark ausgelegt.